

Texte der Gesänge.

2. Arie aus „Die Entführung aus dem Serail“.

Mozart.

Ach, ich liebte, war so glücklich,
Kannte nicht der Liebe Schmerz,
Schwur ihm Treue, dem Geliebten,
Gab dahin mein ganzes Herz.

Doch wie schnell schwand meine Freude!
Trennung war mein banges Los,
Und nun schwimmt mein Aug' in Tränen,
Kummer ruht in meinem Schoss.

4. Scene und Legende aus „Lakmé“.

Delibes.

Où va la jeune Indoue,
Fille des Parias,
Quand la lune se joue
Dans les grands mimosas?

Elle court sur la mousse
Et ne se souvient pas
Que partout on repousse
L'enfant des Parias;

Le long des lauriers roses
Rêvant de douces choses,
Elle passe sans bruit
Etriant à la nuit.

Lâbas dans la forêt plus sombre,
Quel est ce voyageur perdu?
Autour de lui des yeux brillent dans l'ombre
Il marche encore au hasard, éperdu!
Les fauves rugissent de joie,
Ils vont se jeter sur leur proie,
La jeune fille accourt et brave leur fureurs:
Elle a dans sa main la baguette,
Où tinte la clochette,
Des charmeurs?

L'étranger la regarde,
Elle reste éblouie.
Il est plus beau que les Rajahs!
Il rougira, s'il sait qu'il doit la vie
A la fille des Parias.

Mais lui, l'endormant dans un rêve,
Jusque dans le ciel il l'enlève,
En lui disant: ta place est là
C'était Vishnou, fils de Brahma!
Depuis ce jour au fond des bois,
Le voyageur entend parfois
Le bruit léger de la baguette
Où tinte la clochette
Des charmeurs.

Seht Ihr des Paria Tochter,
Eilend, wo ist ihr Ziel?
Wenn der Mond mit seinen Strahlen
In den Blumen treibt sein Spiel.

Seht, sie läuft mit scheuem Blicke,
Daß sie sich kaum entsinnt,
Wie üb'rall man stößt zurücke
Des Paria armes Kind.

Zwischen Lorbeerbäumen
Mag von Märchen sie träumen,
Und so schreitet sie sacht,
Hinein in die Nacht.

Und dort im tiefen Wald, dem dunkeln,
Ein Wanderer einsam sich bewegt;
Von sich nicht weit — sieht er Augen, die funkeln,
Doch treibt's ihn weiter ruhelos, aufgereg't,
Die wilden Tiere, sie brüllen
Vor Lust, ihre Blutgier zu stillen;
Das Mädchen fürchtet nicht,
Daß Verderben ihr winket,
Sie hält in der Hand das Stöckchen,
Mit dem das Zauberglöckchen
Heller klingt.

Wie der Fremde sie betrachtet,
Vor dem Glanze sie wanket,
Der schönste Mann steht vor ihr da!
Wohl fühlt' er Scham, wüßt' er, daß er verdanket
Nur sein Leben dem Kind des Paria.

Er senkt einen Traum auf sie nieder,
Erst im Himmel sehen sie sich wieder,
Er spricht zu ihr:
Hier ist Dein Sohn!
Denn Wischnu war's,
Des Brahma Sohn!
Seit diesem Tag im dunkeln Wald
Dem Wandersmann manchmal erschallt
Das leichte Geräusch vom Stöckchen,
Mit dem das Zauberglöckchen
Heller klingt.

Rückert.

Du bist die Ruh',
Der Friede mild,
Die Sehnsucht du,
Und was sie stillt.

Ich weihe dir
Voll Lust und Schmerz
Zur Wohnung hier
Mein Aug' und Herz.

6. Du bist die Ruh'.

Kehr' ein bei mir
Und schließe du
Still hinter dir
Die Pforten zu.

Treib' andern Schmerz
Aus dieser Brust!
Voll sei dies Herz,
Voll deiner Lust.

Schubert.

Dies Augenzelt,
Von deinem Glanz
Allein erhellt,
O füll' es ganz!